

Lern-Infrastruktur auf allerhöchstem Niveau: Christian Graf in der topmodernen ZHAW School of Management and Law.



Bei einer Weiterbildung möchte man sich neues Wissen aneignen, klar. Der ZHAW-Dozent **Christian Graf** will seine Studierenden darüber hinaus auch persönlich voranbringen.

# Mit Hirn und Herz

Was ihn in seinem Job am glücklichsten macht? «Wenn ich bei der Diplomfeier in Gesichter blicke, die eine wahn sinnige Ruhe und Selbstsicherheit ausstrahlen», sagt Christian Graf. An der ZHAW School of Management and Law leitet der 51-Jährige den zweijährigen MAS-Studiengang für Business Administration. Mit dem Managementprogramm werden Teilnehmende auf eine Führungsposition im mittleren bis oberen Kader oder aber auf die Selbstständigkeit vorbereitet.

Die erste Kernkompetenz, die der Betriebsökonom mit langjähriger Auslandserfahrung seinen Studierenden vermittelt, ist jedoch weder das Erlernen von weltweiten Marketingstrategien noch das Erstellen eines Businessplans, «Lektion Nummer eins

heisst Abgrenzungskompetenz», sagt Graf.

## SOCIAL SKILLS SIND GEFRAGT

Die meisten Studiengangsteilnehmenden arbeiten neben der Ausbildung Vollzeit, ihr Alter liegt zwischen Ende zwanzig und Anfang vierzig. «Da hat man in der Regel mehr Verpflichtungen als während der Lehre oder des ersten Studiums», so Graf, der selbst Vater eines viereinhalbjährigen Sohnes ist und nebenbei gerade an seiner Dissertation arbeitet. «Ich weiss genau, wie sich die Mehrfachbelastung anfühlt!», sagt er lachend. Bei einer Weiterbildung geht es für ihn deshalb längst nicht nur um reinen Wissenstransfer. «Bei uns machen die Leute auch eine enorme persönliche Entwicklung durch. Sie

schärfen ihr Profil, finden heraus, was sie wirklich möchten», so Graf.

Diese Woche ist der neue Jahrgang gestartet. Der Kurs ist bis auf den letzten Platz ausgebucht: «Ich habe den Eindruck, dass besonders jetzt während der Krise viele den Wunsch nach einer branchenübergreifenden Weiterbildung haben.» Die meisten Teilnehmenden arbeiten für Schweizer KMUs oder NGOs, die international ausgerichtet sind. Doch es gibt auch Piloten, Musiker oder Mediziner, die ihr Stammgebiet verlassen. Besonders schön fände er es, wenn er Personen in der Klasse habe, die ihre Laufbahn mit einer Lehre begonnen haben. «Bildung ist nicht mehr so elitär wie früher. Wichtig ist, dass man mit dem Herzen dabei ist.»